

Titel:	Zuhause für Götter, Heilmittel für Menschen		
Medium, Seite:	AZ/AAB, AR		
Wochentag, Datum:	Mo, 05.04.2012		
Projekt / Thema:	Wanderausstellung Wildwuchs		
Leader-Erw.:	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	REOA-Erw.:	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Status:	<input type="checkbox"/> +	<input type="checkbox"/> ++	<input checked="" type="checkbox"/> +++ <input type="checkbox"/> -

Zuhause für Götter, Heilmittel

Bergbauernmuseum Ausstellung Wildwuchs informiert über Allgäuer Kräuter

VON ALEXANDRA DECKER

Immenstadt-Diepolz Verspannte Muskeln, Depressionen oder gar Geister – gegen alles ist ein Kraut gewachsen. Das glaubten jedenfalls die Menschen in unterschiedlicher Ausprägung zu unterschiedlichen Zeiten. Wie sich der Umgang mit Kräutern und ihre Bedeutung für Mensch und Umwelt über Generationen entwickelt haben, darüber klärt die Sonderausstellung „Wildwuchs – Allgäuer Kräuter im Wandel der Zeit“ im Bergbauernmuseum in Immenstadt-Diepolz auf.

Da ist zum Beispiel der Holunderbusch. „Er hat kulturhistorische Bedeutung und stand früher als Schutzstrauch vor jedem Bauernhof“, sagt Museumspädagogin Alexandra Konda. Seine Blüten, Beeren



Der Holunderbusch galt bei den Kelten als Heim einer Göttin und Tor zwischen Dies- und Jenseits. Museumspädagogin Alexandra Konda zeigt auf einen Holunderbusch, der aus dem Holz des Bergbauernmuseums besteht.

Hintergründe und Fakten

- Die **Wanderausstellung** „Wildwuchs – Kräuter im Wandel der Zeit“ wurde gemeinsam vom Allgäuer Kräuterlandverein und dem Bergbauernmuseum konzipiert. In Diepolz wird sie **zum ersten Mal gezeigt**.
- Sie wird vom Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie dem Europäischen Landwirtschaftsfonds gefördert.
- **Ausstellungsdauer:** 8. April bis 4. November, täglich, 10 bis 18 Uhr
- Zudem finden **Aktionstage** zum Beispiel „Kräuter und Genuss“ oder ein Alpkräutertag statt.

➤ www.bergbauernmuseum.de

und Wurzeln nutzten die Menschen zum Beispiel gegen Erkältungen. Die Kelten glaubten zudem, in Holunderbüschen wohne die Schutzgöttin Holla. Die Sträucher galten als Übergang zwischen Dies- und Jenseits. „Früher war der Respekt vor Pflanzen größer“, sagt Konda. Den Menschen war ihre Abhängigkeit von der Natur viel bewusster. Heute seien viele Kräuter vom Aussterben bedroht. In der Ausstellung stellt ein Galgen mit Pflanzen von der Roten Liste diesen Aspekt dar.

Auch im Allgäu bedrohen extensive Landwirtschaft und wachsende Siedlungen das Kräuterwachstum. Allerdings herrsche hier aufgrund der landschaftlichen Begebenheiten noch eine relativ hohe Artenvielfalt, sagt Konda und erklärt warum: „In

den Bergen wird meist nicht gedüngt und der Mensch kommt nicht überall hin. Deshalb ist dort vieles noch sehr ursprünglich.“

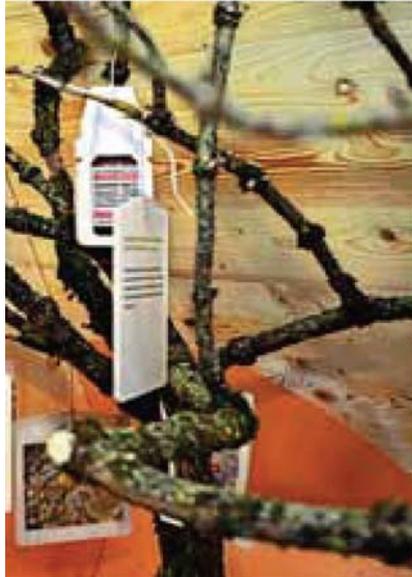
Sinneseindrücke

Verschiedene Module klären in der Sonderausstellung über einzelne Themengebiete rund um Kräuter auf. Es gibt zum Beispiel einen Sinestisch mit Duftkompositionen, Hör- und Taststationen. Dort wird auch das Räuchern mit Kräutern erklärt. So wurden früher unter anderem Ställe ausgeräuchert, um Pilzbefall zu bekämpfen. Auch die Anwendung von Kräutern im Alltag wird erklärt – etwa als Kräutertabak, in Salben mit Schweineschmalz und Kaffee aus Löwenzahnwurzeln.

Mehrheitlich stoßen die Besucher

ttel für Menschen

Kräuter und ihre Bedeutung im Wandel der Zeit



nd Jenseits. Auch der Zauberstab, mit dem
z des Strauchs. Foto: Jörg Schollenbruch

in der Ausstellung auf Bilder. Es finden sich aber auch echte Pflanzen – bald zum Beispiel im museumseigenen Kräutergarten. Sie spielen in Diepolz nicht erst seit der Ausstellung eine Rolle. Bereits vorher gab es Kräuterkurse und ein Kräuterfest. „Ein Bergbauernmuseum ohne Kräuter geht nicht“, sagt Christine Müller, wissenschaftliche Leiterin des Museums. Schließlich sind Pflanzen ein entscheidender Bestandteil der Volksheilkunde.

Ein Teil der Ausstellung widmet sich deshalb der Arnika und wie sich ihre Nutzung im Lauf der Zeit änderte. Sie galt bereits im Mittelalter als Heilpflanze. Jedoch wurde sie damals noch innerlich als Liebestränk und Abtreibungsmittel verabreicht. Heute wird sie nur noch äu-

ßerlich angewandt. Eine Einnahme ist laut Müller nicht mehr erlaubt, da Arnika leichte Herzrhythmusstörungen auslösen kann. Dafür ist ihre schon vor Jahrhunderten angepriesene entzündungshemmende Wirkung jetzt durch Studien belegt.

Für die künftige Anwendung von Pflanzen zeigt die Ausstellung verschiedene Ansätze. Da sind zum einen Phytotherapeuten. Sie sagen laut Müller, Kräuter sollten nur benutzt werden, wenn ihre Wirkung wissenschaftlich belegt ist. Ihnen gegenüber stehen Vertreter traditioneller Pflanzenheilkunde. Für sie führt der Weg über kurz oder lang weg von der Pharmazie zurück zur Volksheilkunde. „Bei uns finden beide Ansätze Platz“, sagt Müller. „Wir werten nicht. Das müssen die Besucher selber machen.“

Beispiele für Heilkräuter

- **Johanniskraut:** Aus ihm wird Rotöl gewonnen, das laut Volksheilkunde bei eingeklemmten Nerven und Verbrennungen helfen soll. Zudem wird Johanniskraut bei psychischen Krankheiten eingesetzt.
- **Gänsefingerkraut oder Krampfkraut** gab man ängstlichen und verkraupften Kindern in gesottener Milch vor dem Schlafengehen.
- **Brennesseln** sind „ein wahrer Schatz“, sagt Alexandra Konda vom Bauernhofmuseum. Sie wurden früher gegessen, weil sie viel Eisen enthalten und das Blut reinigen sollen. Den Samen wird eine Potenz steigernde Wirkung nachgesagt.